

Bidens dreifacher Problem-Schwarm

Die USA scheinen einen Weg finden zu wollen, den iranischen Kräften und dem Widerstand gerade genug zu schaden, um zu zeigen, dass Biden „sehr wütend“ ist.

2. Februar 2024 | Alastair Crooke

„Die Iraner haben eine Strategie, wir nicht“, sagte ein ehemaliger hochrangiger Beamter des US-Verteidigungsministeriums gegenüber [Al-Monitor](#): „Wir verzetteln uns im taktischen Unkraut – wen wir angreifen sollen und wie – und niemand denkt strategisch.“

Der ehemalige indische Diplomat MK Bhadrakumar hat den Begriff „Umschwärmen“ geprägt, um [diesen Prozess](#) der nichtstaatlichen Akteure zu beschreiben, die die USA in taktische Zermürbung stürzen – von der Levante bis zum Persischen Golf.

Das Umschwärmen – im Sinne einer Umzingelung mit Drohnen – wird in letzter Zeit mit einer radikalen Entwicklung in der modernen Kriegsführung in Verbindung gebracht – am deutlichsten in der Ukraine –, bei der der Einsatz autonomer Schwarmdrohnen, die ständig über KI miteinander kommunizieren, die vom Schwarm identifizierten Ziele auswählt und ansteuert.

In der Ukraine hat Russland eine geduldige, kalibrierte Zermürbung betrieben, um die rechtsextremen Ultranationalisten (in der Zentral- und Ostukraine) zusammen mit ihren westlichen NATO-Unterstützern vom Schlachtfeld zu vertreiben.

Die Abschreckungsversuche der NATO gegenüber Russland (die in jüngster Zeit in terroristische Angriffe innerhalb Russlands wie z.B. auf Belgorod ausarteten) haben vor allem keine Ergebnisse gebracht. Vielmehr hat sich Biden durch seine enge Umarmung Kiews politisch exponiert, da der Eifer der USA und Europas für das Projekt implodiert. Der Krieg hat die USA fest im Griff, ohne dass es einen für die Wähler akzeptablen Ausweg gäbe – und das ist für alle sichtbar. Moskau hat Biden in ein ausgeklügeltes Zermürbungsnetz gelockt. Er sollte schnell aussteigen – aber der Wahlkampf 2024 bindet ihn.

Der Iran hat am gesamten Golf eine sehr ähnliche Strategie verfolgt und sich dabei vielleicht vom Ukraine-Konflikt inspirieren lassen.

Weniger als einen Tag nach dem Angriff auf den Tower 22, den Militärstützpunkt, der [zweifelhafterweise](#) auf der Membran zwischen Jordanien und dem illegalen US-Stützpunkt al-Tanaf in Syrien liegt, versprach Biden, dass die USA eine schnelle und entschlossene Antwort auf die Angriffe gegen sie im Irak und in Syrien (durch eine, wie er es nennt, „mit dem Iran verbundene“ Miliz) geben würden.

Gleichzeitig erklärte jedoch der Sprecher des Weißen Hauses für nationale Sicherheit, John Kirby, dass die USA ihre militärischen Operationen gegenüber dem Iran nicht ausweiten wollen. Genau wie in der Ukraine, wo das Weiße Haus Moskau nur ungern zu einem totalen Krieg gegen die

NATO provozieren wollte, ist Biden auch in der Region (zu Recht) vorsichtig, wenn es um einen offenen Krieg mit dem Iran geht.

Bidens politische Überlegungen werden in diesem Wahljahr an erster Stelle stehen. Und das wird zumindest teilweise davon abhängen, wie gut das Pentagon abschätzen kann, wie sehr die US-Streitkräfte im Irak und in Syrien Raketen- und Drohnenangriffen ausgesetzt sind.

Die Stützpunkte dort sind leichte Beute; diese Tatsache wäre aber ein peinliches Eingeständnis. Doch eine überstürzte Evakuierung mit Anklängen an die letzten Flüge aus Kabul wäre noch schlimmer; sie könnte für die Wahlen katastrophal sein.

Die USA scheinen einen Weg finden zu wollen, den iranischen Kräften und dem Widerstand gerade genug zu schaden, um zu zeigen, dass Biden „sehr wütend“ ist, ohne jedoch wirklichen Schaden anzurichten – d.h. es handelt sich eher um eine Form der militarisierten Psychotherapie als um harte Politik.

Die Risiken bleiben: Bombardiert man zu viel, wird der Krieg in der Region auf eine neue Stufe gehoben. Bombardiert man zu wenig, wird der Schwarm einfach weiterziehen und die USA an mehreren Fronten umzingeln, bis sie schließlich nachgeben – und die Levante endgültig verlassen.

Biden befindet sich somit in einem anstrengenden, andauernden Nebenkrieg mit Gruppen und Milizen und nicht mit Staaten, welche die Widerstands-Achse zu schützen versucht. Trotz seines Milizcharakters hat der Krieg jedoch der Wirtschaft der Staaten in der Region großen Schaden zugefügt. Sie haben begriffen, dass die amerikanische Abschreckung nicht gefruchtet hat (z. B. bei der Ansarallah am Roten Meer).

Einige dieser Länder – darunter Ägypten, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate – haben „private“ Schritte [eingeleitet](#), die nicht mit den USA abgestimmt waren. Sie sprechen nicht nur mit diesen Milizen und Bewegungen, sondern auch direkt mit dem Iran.

Die Strategie, die USA an mehreren Fronten zu „umschwärmen“, wurde auf dem jüngsten Treffen des Astana-Formats zwischen **Russland, dem Iran und der Türkei** am 24. und 25. Januar deutlich gemacht. Das letztgenannte Triumvirat ist mit der Vorbereitung des Endspiels in Syrien und letztlich in der gesamten Region beschäftigt.

Die [gemeinsame Erklärung](#) nach dem Astana-Format-Treffen in Kasachstan hat MK Bhadrakumar zur Kenntnis [genommen](#):

Es ist ein bemerkenswertes Dokument, das sich fast ausschließlich auf ein Ende der US-Besetzung Syriens stützt. Es fordert Washington indirekt auf, seine Unterstützung für terroristische Gruppen und ihre Tochtergesellschaften, die „unter verschiedenen Namen in verschiedenen Teilen Syriens operieren“, aufzugeben, als Teil der Versuche, neue Realitäten vor Ort zu schaffen, einschließlich illegitimer Selbstverwaltungsinitiativen unter dem Vorwand der „Terrorismusbekämpfung“. Sie fordert ein Ende der illegalen Beschlagnahmung und Weitergabe von Ölressourcen durch die USA, die eigentlich Syrien gehören sollten.

In der Erklärung werden die Ziele also klar und deutlich formuliert. Die Geduld mit den USA, die die Kurden bewaffnen und versuchen, ISIS wiederzubeleben, um die Pläne der drei Parteien für eine Syrien-Lösung zu stören, ist zu Ende. Das Trio will die USA loswerden.

Die russische und iranische Astana-Strategie für Syrien hat mit der Strategie des Widerstands Gemeinsamkeiten, da sie darauf besteht, dass Washington seine Unterstützung für terroristische Gruppen und die ihnen nahestehenden Organisationen aufgibt und seine Versuche beendet, vor Ort neue Realitäten zu schaffen, einschließlich illegitimer Selbstverwaltungsinitiativen unter dem Vorwand der „Terrorismusbekämpfung“.

Letztere mag insgesamt eine iranische Strategie widerspiegeln – aber die Astana-Erklärung zeigt, dass die zugrunde liegenden Prinzipien auch die Russlands sind.

In seiner ersten substanziellen Erklärung nach dem 7. Oktober deutete Seyed Nasrallah (im Namen der gesamten Achse des Widerstands) eine strategische Ausrichtung des Widerstands an: Während der durch die Ereignisse in Gaza ausgelöste Konflikt zentral mit Israel verbunden war, betonte Seyed Nasrallah zusätzlich, dass der Hintergrund für Israels störendes Verhalten in Amerikas ewigen Kriegen des Teilens und Herrschens zur Unterstützung Israels liegt.

Kurz gesagt, er hat die Kausalität der vielen regionalen Kriege Amerikas mit den Interessen Israels verknüpft.

Hier kommen wir also zum dritten Strang des „Biden-Schwarms“.

Nur sind es nicht die regionalen Akteure, die Biden einkesseln wollen – es ist Amerikas eigener Schützling: Premierminister Netanjahu.

Netanjahu und Israel sind das Hauptziel des größeren regionalen „Schwarms“, aber Biden hat sich von Bibi einwickeln lassen. Es scheint, als könne er nicht nein sagen. Hier ist Biden also: eingekesselt von Russland in der Ukraine, eingekesselt in Syrien und im Irak und eingekesselt von Netanjahu und einem Israel, das fürchtet, dass die Mauern um sein zionistisches Projekt enger werden.

Für Bidens Wahlkampf bleibt nichts Positives zwischen der Beteiligung Amerikas an einem unpopulären und für die Wähler katastrophalen Krieg im Nahen Osten und der Freigabe des großen israelischen Wagnisses eines Sieges im Krieg gegen die Hisbollah.

Das Zusammentreffen des gescheiterten ukrainischen Plans zur Schwächung Russlands und des riskanten Plans für Israels Krieg gegen die Hisbollah dürfte den Amerikanern nicht entgangen sein.

Auch Netanjahu befindet sich in einer [Zwickmühle](#). Er weiß, dass ein „Sieg“, der nur auf die Freilassung der Geiseln und vertrauensbildende Maßnahmen zur Gründung eines palästinensischen Staates hinausläuft, die israelische Abschreckung nicht wiederherstellen würde – weder innerhalb noch außerhalb des Staates. Im Gegenteil, dieser „Sieg“ würde sie aushöhlen. Es wäre eine Niederlage – und ohne einen klaren Sieg im Süden über die Hamas würden viele Israelis, einschließlich wichtiger Mitglieder seines eigenen Kabinetts, einen Sieg im Norden fordern.

Erinnern Sie sich an die Stimmung in Israel: Die jüngste [Friedens-Index-Umfrage](#) zeigt, dass 94 Prozent der israelischen Juden der Meinung sind, dass Israel im Gazastreifen die richtige Menge an

Feuerkraft eingesetzt hat – oder nicht genug (43 Prozent). Und drei Viertel der Israelis halten die Zahl der seit Oktober verletzten Palästinenser für gerechtfertigt.

Wenn Netanjahu in die Enge getrieben ist, dann auch Biden. Am 30. Januar sagte Netanjahu:

Wir werden diesen Krieg nicht mit weniger als dem Erreichen aller Ziele beenden ...
Wir werden die IDF nicht aus dem Gazastreifen abziehen und wir werden nicht
Tausende von Terroristen freilassen. Nichts von alledem wird geschehen. Was wird
geschehen? Der totale Sieg.

„Ist Netanjahu in der Lage, stark nach links zu schwenken, einen historischen Prozess einzuleiten, der den Krieg in Gaza beendet und zu einem palästinensischen Staat führt – gekoppelt mit einem historischen Friedensabkommen mit Saudi-Arabien? Wahrscheinlich nicht. Netanjahu hat schon viele andere ähnliche Eimer umgestoßen, bevor sie gefüllt waren“, meinte der erfahrene Kommentator Ben Caspit in *Ma'ariv* (auf Hebräisch).

Biden geht eine große Wette ein. Am besten warten wir ab, was die Hamas und der Gaza-Widerstand auf den Geiselvorschlag antworten. Die Vorzeichen sehen jedoch nicht gut aus für Biden. Hochrangige Vertreter der Hamas und des Islamischen Dschihad reagierten gestern auf den jüngsten Vorschlag:

Der Vorschlag von Paris unterscheidet sich nicht von früheren Vorschlägen Ägyptens ...
Er führt nicht zu einem Waffenstillstand. Wir wollen Garantien, um den völkermörderischen Krieg gegen unser Volk zu beenden. Der Widerstand ist nicht schwach. Ihm werden keine Bedingungen auferlegt.

(Ali Abu Shahin, Mitglied des Politbüros des Islamischen Dschihad)

Unsere Position ist ein Waffenstillstand, die Öffnung des Grenzübergangs Rafah, internationale und arabische Garantien für die Wiederherstellung des Gazastreifens, der Rückzug der Besatzungstruppen aus dem Gazastreifen, die Suche nach einer Lösung für die Unterbringung der Vertriebenen und die Freilassung der Gefangenen nach dem Prinzip „alle für alle“. Ich bin zuversichtlich, dass wir auf einen Sieg zusteuern. Die Geduld der US-Regierung geht zur Neige, weil Netanjahu keine Erfolge vorweisen kann.

(hochrangiger Hamas-Beamter, Alli Baraka)